

Literaturbesprechungen

Rudolf Feustel. Technik der Steinzeit. Archäolithikum-Mesolithikum. (Veröff. d. Mus. f. Ur- u. Frühgesch. Thüringens, Bd. 4.) Hermann Böhlhaus Nachfolger, Weimar 1973. 263 Seiten, 170 Textabbildungen, 80 Tafeln, 1 Beilage.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat die archäologische Forschung Bodenfunde aus den ältesten menschlichen Entwicklungsstufen — aus Paläolithikum und Mesolithikum — in fast unübersehbarer Menge erbracht. Es handelt sich dabei vornehmlich um Steingeräte, weniger um Geräte aus Knochen, Geweih und Zahnschmelze. Ganz selten sind Holzgeräte. Es liegt nahe, dieses Material auf seine Herstellungs- und Verwendungstechnik hin eingehend zu untersuchen, zumal da gerade aus der Entwicklung der Technik als eines Bestandteils der jeweiligen Produktivkräfte die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft offenbar wird. Diesen Versuch hat R. Feustel mit vorliegendem Buch unternommen, nachdem bereits in anderen Ländern, so in Frankreich von F. Bordes, eingehendere Untersuchungen zur steinzeitlichen Technik durchgeführt wurden, aber im deutschsprachigen Schrifttum die wesentlichsten Übersichtswerke über die steinzeitliche Technik mehr als 50 Jahre zurückliegen und für moderne technologische Untersuchungen am steinzeitlichen Fundmaterial ein echtes Bedürfnis für eine übersichtliche Darstellung unserer heutigen Kenntnis von der Entwicklung der steinzeitlichen Technik besteht.

R. Feustel hat den Text seines umfangreichen und großzügig angelegten Werkes in sechs größere Abschnitte unterteilt, die den Werkzeuggebrauch bei Tieren und in bezug auf den Steinzeitmenschen Steingeräte, Geräte aus Knochen, Geweih und Zahnschmelze, Holzgeräte, Feuer als Produktivkraft und hinsichtlich der Technik die Grundzüge der steinzeitlichen Entwicklung betreffen.

Im ersten Abschnitt wird besonders der Werkzeuggebrauch bei höheren Tieren, so bei den Affen, beschrieben, um darauf hinzuweisen, daß die Keime der Technik bei den noch affischen Vorfahren des Menschen in der subhumanen Ära liegen.

Naturgemäß nimmt der Abschnitt über die Steingeräte den umfangreichsten Teil des Werkes ein. Nach Bemerkungen über die Terminologie, die Naturrohstoffe und das allgemeine Verhalten der Gesteine bei Druck und Schlag werden Steingeräte zur Steinbearbeitung und die Technologie der Steinbearbeitung beschrieben. Bei der letzteren werden Amboßtechnik, Percussionstechnik, Pressionstechnik, Meißel-, Schildkern-, Klingentechnik sowie das Picken, Schaben, Schleifen, Bohren und Sägen unterschied-

den. Trotz übersichtlicher und z. T. eingehender Beschreibungen, vor allem bei den Technologien, für die Beispiele aus allen Kontinenten herangezogen werden, sollen einige kritische Hinweise gegeben werden. Bei der Darstellung der Wirkung von Druck und Schlag auf nicht klüftende Gesteine hätten moderne physikalische Erkenntnisse, z. B. aus der Angewandten Geologie und Baustoffphysik, Berücksichtigung finden können. Die Gliederung der Technik ist nicht ganz befriedigend, da z. B. Schlag- und Drucktechnik übergeordneten Rang gegenüber den anderen Techniken, so der Technik des präparierten Kerns (Schildkern, Klingenkern usw.), besitzen. Hier hätte man deutlicher grundlegende Schlagtechniken von spezialisierten Verfahren der Abschlaggewinnung oder Kerngeräteherstellung trennen sollen. Bei der Beschreibung von Schildkern- und Klingentechnik erwartet der Leser eine differenziertere Darstellung der einzelnen bekannten Spezialisierung, die z. T. im europäischen Paläolithikum von bestimmendem Charakter sind. So sei z. B. auf die Technik der präparierten diskus- oder strunkförmigen Kerne des Mittelpaläolithikums hingewiesen, die an die Schildkern-technik anklingt, aber doch auf Grund ihrer rationalisierten Abschlaggewinnung von dieser grundverschieden ist. Sie wird nicht besonders hervorgehoben. Bei der Klingentechnik wird nur ein Schlagschema beschrieben, das für das Paläolithikum uncharakteristisch ist. Es erklärt zwar im Prinzip die Klingengewinnung, aber nicht die zahlreichen differenzierten Klingengeräteherstellungsverfahren des Jungpaläolithikums und Mesolithikums zwischen Frankreich und der Mongolei. Hinter diesen Differenzierungen stecken bestimmt hochspezialisierte Entwicklungen der Produktionsinstrumente hinsichtlich ihrer Rationalisierung. Während der Abschlag terminologisch ausführlich beschrieben wird — eine übersichtliche Gliederung von Abschlagformen fehlt —, vermißt man eine Terminologie des Kerns (Abbaufläche, Haltefläche, Schlagbasis usw.) und die typologische Gegenüberstellung der vielen Kernformen. Auch statistische Untersuchungen hätte man erwartet, z. B. solche, die den Arbeitsaufwand bei der Geräteherstellung in Beziehung zur rationellen Verwendung dieser Geräte setzen, die die Abschlaggewinnung hinsichtlich der spezifischen Schlag- und Kerntechniken untersuchen oder die den Effekt gleicher Schlagverfahren bei verschiedenen Rohstoffen betreffen.

Der Technologie der Steingeräte folgt ein Abschnitt zur „Entwicklung der steinernen Produktionsinstrumente“. Er berücksichtigt das zeitliche Auftreten und einzelne erkennbare Entwicklungstendenzen der verschiedenen Techniken und Geräte. Es werden Ansichten über den eventuellen Gebrauch der Geräte eingeflochten. Auch hier könnten statistisch ermittelte Kennzahlen die Entwicklung der Steingeräte verdeutlichen. Übersichtliche Tabellen und Diagramme wären angebracht. So werden die z. Z. anerkannten geologischen und archäologischen Chronologien als bekannt vorausgesetzt. Die Abb. 170 und die Beilage können dieses Erfordernis aber nicht ersetzen.

Die Abschnitte über die Geräte aus organischem Material enthalten Herstellungsverfahren und Benutzung dieser Geräte. Allerdings werden die verschiedenen Typen nicht selbständig und übersichtlich gegliedert angeführt, sondern mit der „Entwicklung der Arbeitsmittel aus organischer Substanz“ verflochten, so auch bei den Holzgeräten.

Bei der Beschreibung von Technik und Typen wird immer wieder auf völkerkundliche Parallelen aus historischer und gegenwärtiger Zeit verwiesen. Außerdem wurden

verschiedene Techniken und Anwendungsverfahren von Geräten in eigenen Versuchsserien vom Verfasser nachgeprüft. Das sind auch heute unerläßliche Hilfsmittel bei der Untersuchung vorzeitlicher Technik. Aber warum werden die eigenen Versuchsserien nicht in übersichtlichen Tabellen und Diagrammen mit Meßdaten, Zählergebnissen oder Quotienten usw. dargestellt, wie das bei Versuchen allgemein üblich ist? Sie hätten gute Vergleichsmöglichkeiten oder Vorstellungen über Aufwand und Ergebnis vorzeitlicher Methoden ergeben können.

Zuletzt werden die „Grundzüge der steinzeitlichen Entwicklung“ dargelegt, und es wird das Verhältnis der Technik als Bestandteil der Produktivkräfte zur Entwicklung des Menschen demonstriert.

Bei den angeführten kritischen Hinweisen soll nicht übersehen werden, daß insgesamt ein verdienstvolles Werk vorliegt, das eine bestehende Lücke in der Fachliteratur schließen hilft. Wir sind uns bewußt, daß die Berücksichtigung dieser Hinweise die Arbeit noch umfangreicher gestalten würde. Sie sollen aber auch zeigen, daß die Arbeiten über steinzeitliche Technik bei weitem noch nicht abgeschlossen sind. Aber für sie wird die Zusammenstellung von R. Feustel eine wichtige Forschungsgrundlage sein. So wollen wir es nicht versäumen, ihm für die Vorlage dieser umfassenden, reich illustrierten Publikation mit einer Bibliographie von etwa 500 Titeln und einem Sachregister sowie dem Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger für die großzügige Ausstattung zu danken.

Halle (Saale)

Dietrich Mania